

INTERVIEW MIT JÜRIG BRECHBÜHL

Die Branche erfindet sich neu

Das Gespräch mit dem Präsidenten der Paritätischen Kommission der Reinigungsbranche und Allpura-Präsidenten, Jürg Brechbühl, drehte sich um die Themen Digitalisierung, Ökologie und Effizienzdruck.

rr + mop Schweiz: Was hat sich in den vergangenen Jahrzehnten in der Reinigungsbranche vor allem geändert?

Jürg Brechbühl: Noch vor 20 Jahren gab es in der Reinigungsbranche keine Lehre mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis. Auch die berufsbegleitenden Vorbereitungen zur Berufsprüfung und zur höheren Fachprüfung, also zum Meister, existierten noch nicht. Die Lehre wurde erst 1998 eingeführt. Sie und die wachsende Zahl an Weiterbildungsmöglichkeiten vermittelten unserer damals noch sehr jungen Branche einen Riesenschub.

Wer eine Lehre abgeschlossen hatte, konnte sich nun zum Vorarbeiter weiterbilden. Seitdem wurde die Professionalität stetig weiter gesteigert. Das war auch wichtig. Denn neue Technologien, Maschinen und Geräte brachten weitere Veränderungen.

rr + mop Schweiz: Was hiess das für die Unternehmen?

Jürg Brechbühl: Eine grosse Teil der rund 3000 Deutschschweizer Unternehmen hat die Qualität der Leistungen erhöht und sich insgesamt viel stärker qualifiziert. Viele sind heute ISO-zertifiziert. Von der Einsatzplanung bis zum Controlling – es hat eine flächendeckende Professionalisierung eingesetzt. Hier spreche ich von den rund 900 Reinigungsunternehmen mit mehr als fünf Mitarbeitenden, die dem Gesamtarbeitsvertrag unterstellt sind. Insgesamt gibt es 65 000 Beschäftigte.

Kaum jemand weiss, dass rund 160 Reinigungsunternehmen über 50 Mitarbeitende haben, rund 40 sogar mehr als 200 Angestellte. Wie unterschiedlich die Unternehmen sind, sehen Sie daran, dass in den grössten zehn Unternehmen über 44 Prozent der 65 000 Reinigungskräfte tätig sind. Rund 300 Unternehmen beschäftigen zwischen zehn und 20 Mitarbeitende.

rr + mop Schweiz: Wie hat sich die Veränderung auf die Mitarbeitenden ausgewirkt?

Jürg Brechbühl: Mit der Professionalisierung konnten die Mitarbeitenden auch immer effizienter eingesetzt werden. Die Branche ist ja einem extremen Kostendruck ausgesetzt. Wir stehen sozusagen unter Effizienzdruck – und

das seit Jahrzehnten. Denn die Margen sind besonders klein. Bis jetzt werden die Reinigungskräfte nicht als handwerkliche Fachkräfte betrachtet.

rr + mop Schweiz: Können Sie Beispiele für mehr Effizienz geben?

Jürg Brechbühl: Vor 20 Jahren waren in unserem Reinigungsunternehmen noch 172 chemische Produkte im Einsatz. Heute verwenden wir nur noch ein Drittel. Mit der Reduktion auf knapp 60 Produkte haben wir die Fehlerquellen reduziert und handeln viel ökologischer: 90 Prozent der heute verwendeten Mittel sind biologisch abbaubar. Dank der Ionisierung werden heute Reinigungslösungen vor Ort vom Personal mit kaltem Wasser hergestellt. Es wird also kein Wasser erhitzt, was enorm viel Energie, aber auch Zeit, spart. Insgesamt wird viel weniger Wasser verbraucht.

Ausserdem hat die Branche immer wieder die Abläufe optimiert. Es spielt eine Rolle, in welcher Reihenfolge die Räume eines Bürohauses gereinigt werden. Wir haben Fehlerquellen beseitigt und reduziert. Schon seit längerer Zeit arbeitet man in der Reinigungsbranche mit Ampelsystemen oder Barcodes – ähnlich wie in der Autoindustrie. Der Weg des Mitarbeitenden im Gebäude ist klar definiert und wird anhand dieser Systeme geführt. Mitarbeitende erhalten heute auch die Arbeitspläne auf dem Handy.

rr + mop Schweiz: Wie weit ist die Reinigungsbranche in der Digitalisierung?

Jürg Brechbühl: Digitale Plattformen sind in der Branche schon heute eine Realität; sie werden sich weiter durchsetzen. Da bestehen grosse Chancen im Vertrieb.

In zahlreichen Reinigungsbetrieben spielt die Digitalisierung eine wichtige Rolle. Insbesondere bei Grossaufträgen sind digitale Hilfsmittel ein Muss. Die Digitalisierung unterstützt die Unternehmen in den Bereichen Kalkulation, Arbeitsplanung und Vernetzung von Informationen. Für eine gute Arbeitsplanung müssen Daten zum Gebäude, zu den darin tätigen Menschen und zum Reinigungsunternehmen klug verknüpft werden.

rr + mop Schweiz: Wohin geht die Entwicklung?

Jürg Brechbühl: Das Internet der Dinge führt zu neuen Businessmodellen. So wird in Zukunft zunehmend nach dem Grad der Verschmutzung gereinigt und nicht nach fixen Zeiten. Denn



Jürg Brechbühl,
Kommissions-
präsident und
Präsident von
Allpura.

Bild: ER

die neuen Sensortechnologien ermöglichen «cleaning on demand». Gegenstände oder Räume melden, wenn sie gereinigt werden sollten. Das kann zum Beispiel die Lampe im Sitzungszimmer sein. Im Rahmen der Gebäudebewirtschaftung wird beispielsweise der Abfall im Container gemessen; sollte er wieder geleert werden, gibt es ein Signal.

rr + mop Schweiz: Was heisst das für die Reinigungsfachkräfte?

Jürg Brechbühl: Das heisst für die nächsten zehn Jahre, dass auch die Arbeitszeiten flexibler gestaltet werden. Dienstleistung auf Abruf ist das Stichwort – denkbar wären Arbeitsverträge mit einer bestimmten Stundenanzahl; diese wären jedoch flexibel abrufbar. Man kennt das ja bereits im Modell der Jahresarbeitszeit.

Die zunehmende Digitalisierung erfordert Mitarbeitende, die auch eine gewisse Affinität im Umgang mit den digitalen Tools mitbringen. Insgesamt wird die Digitalisierung die Abläufe und Berufsbilder in der Reinigungsbranche attraktiver machen. An Berufsmessen reagieren die Jugendlichen mit grossem Interesse auf Simulationen mit Robotik.

rr + mop Schweiz: Welche anderen Trends erkennen Sie für die Branche?

Jürg Brechbühl: Robotik ist ein Thema, allerdings nur bei grossen Flächen wie bei Fassaden, Fenstern oder Solardächern, also kaum in der Büroreinigung. Denn die Reinigungskraft wird auch in Zukunft nicht aus dem 3D-Drucker kommen.

Sicher wird aber die Digitalisierung zunehmend eingesetzt, um kontinuierliche Qualitätsverbesserungen zu realisieren. Ein Thema ist die Prozessoptimierung, die die Branche weiter vorantreibt. So kosten die Wegzeiten von einer Tätigkeit zur nächsten noch zu viel. Auch die Rüstzeiten für das Equipment sind ineffizient. Da geht es unter anderem um die Frage, wo die Arbeitsmittel abgeholt und jeweils aufgefüllt werden.

Weitere Trends sehe ich in der Unterhaltsreinigung, die heute zum grössten Teil während der Nacht passiert. Sie wird stärker in den Tagesbereich kommen, was auch die Sichtbarkeit und Wertschätzung der Reinigungsmitarbeitenden erhöhen wird. Es wird ihnen auch ermöglichen, mehr Stunden pro Woche zu arbeiten.

rr + mop Schweiz: Herr Brechbühl, vielen Dank für das Gespräch.